

Jubiläum!

175 Jahre sind vergangen, seit junge Bauhandwerker sonntags nach dem Kirchgang in Siegen erstmals berufsbezogenen Unterricht bekamen. Von diesem Anfang war es ein mühsamer und beschwerlicher Weg hin zu einer Schule, die sich zu einem leistungsfähigen System beruflicher Bildung entwickelt hat.

Das Berufskolleg mit seinem vielfältigen Bildungsangebot bietet vielen jungen Menschen eine solide berufliche Perspektive. Insbesondere ist der Kern des Systems, der Lernort Berufsschule, ein zuverlässiger Partner im dualen System der Berufsausbildung in Deutschland.

In der Berufsbildung spiegeln sich insbesondere auch Strukturprobleme einer Region wider. Ständige regionale und globale Anpassungsprozesse stellen eine besondere Herausforderung dar. Die Leitlinie der Schule – berufliche Bildung als wesentliches Element der Zukunftssicherung junger Menschen zu verstehen – bestimmt wesentlich das Aktionsprogramm. Berufsbildung als „weicher Standortfaktor“ ist in den relevanten Handlungsfeldern einer Region von großer Bedeutung.

„Die Zukunft ist meist schon da, bevor wir ihr gewachsen sind,“ hat John Steinbeck gesagt und damit die Problematik unserer Zeit beschrieben. Wir sind davon überzeugt, dass berufliche Bildung auch in Zukunft einen Beitrag liefert, der fortlaufenden Veränderung unserer Gesellschaft optimistisch entgegensehen zu können.



Berufliche Bildung in Siegen-Wittgenstein: Innovation hat Tradition

Der Erfolg eines Unternehmens hängt vor allem von den Menschen ab, die dafür arbeiten, von ihren Talenten, von ihrem Leistungswillen und von ihrer Bereitschaft, ständig dazuzulernen. Durch die technischen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen wandeln sich die Arbeitsbedingungen immer schneller. Wer heute besser sein will als andere, muss nicht nur mehr Wissen, sondern sich auch schneller auf neue Anforderungen einstellen.

Der Garant für den Bestand und die Entwicklung von Unternehmen sind folglich nicht neue Techniken, sondern innovative und kreative Mitarbeiter, die Dank ihres Einfallsreichtums, ihrer Fantasie und ihrer Motivation in der Lage sind, auf neue Anforderungen und Probleme Antworten und

Lösungswege zu finden. Die Bedeutung des Mitarbeiters in der rationalisierten Industriegesellschaft nimmt nicht ab, sondern ständig zu.

Neue Techniken, wie die Hard- und Software der Mikroelektronik, sind nicht intelligente, sondern tote Werkzeuge, die erst durch den Gestaltungswillen und die Zielsetzung des Menschen lebendig werden.

Die Geschichte des Berufskollegs Technik und die seiner Vorgängerinstitutionen möchten wir Ihnen mit diesem „berufskolleg intern“ ein wenig näher bringen. Hier spiegelt sich diese zupackende Tatkraft der Menschen der Region, welche die Wirtschaft, die Gesellschaft und die Persönlichkeit des Einzelnen durch berufliche Bildung gestaltet. □



Gedanken zur Chronik des beruflichen Schulwesens in Siegen und Umgebung

von Horst Woska

Brechts Gedicht „Fragen eines lesenden Arbeiters“ bringt es auf den Punkt: Geschichte ist mehr als das bloße Einüben von Jahreszahlen und das Verknüpfen von Schlachten mit gekrönten oder ungekrönten Häuptern.

Menschen machen Geschichte oder Geschichtchen!

Der Chronist stößt auf eine lange Abfolge solcher Menschen, z.B. Schulleiter, die drei Jahrzehnte das Gesicht dieser Schule geprägt haben. In der Chronik „Der Gewerblichen Berufsschule Siegerland“ meint W. Hoffmeister aber auch, dass ein Schulleiter die Schule nicht alleine mache. Die Schule sei nur das, was gemeinsame Beteiligung aller Lehrkräfte vollbringe. Eine Schule wird über Schüler, Lehrer und Schulleiter definiert, erfährt ihre gesellschaftliche Akzeptanz aber auch über das

de Westfalens“ eröffnet wurde (Chronik, S. 213).

Die Raumnöte ziehen sich wie ein roter Faden durch die Geschichte des beruflichen Schulwesens in Siegen. Zu allen Zeiten war die Bereitschaft sicher immens groß, diesem Zustand ein Ende zu bereiten, jedoch scheint erst in unseren Tagen dieses Problem restlos der Vergangenheit anzugehören.

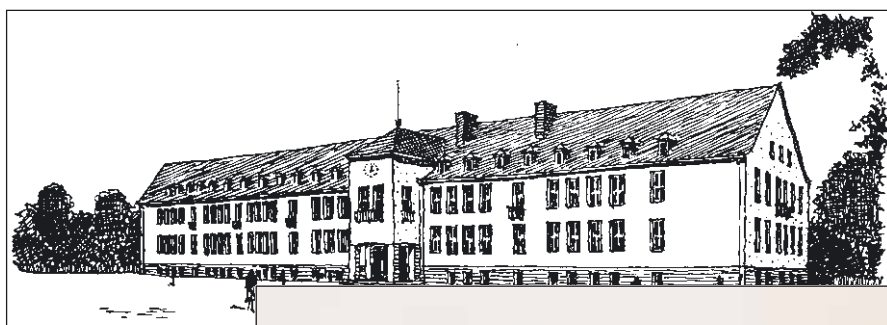
So berichtet der Chronist über das alltägliche Schulleben eines Berufsschul-Leh-

Man stelle sich das einmal vor! Kein eigenes Schulgebäude, dafür aber elf unterschiedliche Schulorte. Heute haben wir ja schon Probleme, von einer Abteilung in eine andere zu wechseln.

Der Kollege von 1944 musste sicher seinen schulischen Alltag ganz anders organisieren als wir dies heute kennen. „Manche Kollegen hatten schlaflose Nächte, wenn sie am nächsten Tag an bestimmten Außenstellen unterrichten mußten.“ (Chronik, S.136)

Und nach dem Zusammenbruch 1945? „Am 22. Mai 1945 habe ich (W. Hoffmeister, d. Verf.) mit dem Hausmeister Becker angefangen, das Dach der Häuslingschule so weit zu reparieren, daß es nicht mehr hineinregnen konnte. Die Entlohnung für diese Arbeit betrug RM 1,— je Stunde! Gehalt bekamen alle Lehrer damals ein Jahr lang nicht.“ (Chronik, S. 137)

Ein entscheidendes Datum für das Berufsschulwesen im Siegerland war der 1. Oktober 1947. An diesem Tage wurde nicht nur der langjährige Schulleiter Breitenbach ein zweites Mal pensioniert (Er stand der Berufsschule 26 Jahre als Direktor vor), es wurde auch mit der Trennung der großen Berufsschule in drei eigenständige Schulsysteme begonnen: die kaufmännischen und hauswirtschaftlichen Berufs-, Berufsfach- und Fachschulen unter Leitung von Direktor-Stellvertreterin Frau Heinzerling; die gewerbliche Berufs- und Fachschule des Siegerlandes unter Leitung von Direktor Fries. Die hauswirtschaftlichen Schulen wurden am 1. April 1948 von den kaufmännischen Schulen abgetrennt.



Schulgebäude. Auf die Frage „Wo befindet sich die Berufsschule?“ wird sicher der überwiegende Teil der einheimischen Bevölkerung antworten: „Am Fischbacherberg!“ Hätte man diese Frage vor 50 Jahren gestellt, so wären recht unterschiedliche Antworten gegeben worden. So gab es u.a. im Schuljahr 1954/1955

- 185 Klassen in Weidenau.
- 5 Klassen in Salchendorf (Neunkirchen),
- 4 Klassen in Eisefeld,
- 2 Klassen in Freudenberg,
- 6 Klassen in Dahlbruch,
- 1 Klasse in Hilchenbach und
- 2 Klassen in Geisweid.

Und dies, obwohl am 14. September 1951 eines der „ersten Berufsschulgebäu-



ders aus dem Jahre 1944: „Der Unterricht in der Baracke war zur Selbstverständlichkeit geworden. Ich (W. Hoffmeister, d. Verf.) habe jahrelang in einer alten Möbelschreinerei unterrichtet. Es gab in Siegen kaum eine „alte“ Volksschule, wo wir nicht zu Gast waren.“

Weiter schreibt der Chronist: „Suchst du in einer Stadt die Berufsschule, so frag nach der ältesten Schule, da findest du sicher einen Gewerbelehrer.“ (Chronik, S. 136)



Schulstandorte: Vor dem Bezug der Gebäude am Fischbacherberg war das Berufskolleg in der Bismarckschule, der Universität und dem Alten Lyzeum untergebracht.



Mit Brief und Siegel von der Regierung: Bergamtszeichenmeister Conrad ist der erste Lehrer an einer technischen „Berufsschule“ in Siegen.

Als Schulleiterin wurde Frau Direktor Rösner berufen.

Vorläufer dieser drei Schulformen waren die Zweckverbands-Berufsschule für den Landkreis Siegen, eingerichtet am 1. Juli 1935, und die Berufsschule Siegen-Stadt.

Bis zur Gründung dieser Zweckverbands-Berufsschule gab es 17 verschiedene Schulorte im Siegerland mit insgesamt 53 Klassen. Die meisten dieser Schulen waren aus Sonntagsschulen hervorgegangen oder waren um die Jahrhundertwende als sogenannte Fortbildungsschulen gegründet worden. Nach der Gründung bestanden immer noch 13 Schulorte mit 85 Klassen.

Angefangen hatte das berufliche Schulwesen im Siegerland in den oben erwähnten Sonntagsschulen. Bereits im März 1826 versammelte der Bergamts-Zeichenmeister und Zeichenlehrer an der Siegener Bergamtsschule, Conrad, sonntags vor dem Kirchengang Handwerker um sich, um ihnen auf freiwilliger Basis Unterricht im Freihand- und Linearzeichnen zu erteilen. Conrad selbst erhielt für diese Lehrtätigkeit „eine kleine Remuneration“ (eine außerordentliche Zuwendung, d. Verf.) aus dem Oberpräsidialfonds.

Aus diesen rudimentären Anfängen bildeten sich bald weitergehende Ansätze

aus, die in ein auf beruflichen Bildungsidealen basierendes Schulsystem einmünden sollten.

Zu erwähnen ist hier besonders der Oberpräsident von Westfalen, Freiherr von Vincke, „der die Nothwendigkeit und Nützlichkeit einer besseren Berufsausbildung für den Handwerker klar erkannte“ (K. Schröder, Jahresbericht 1888/89) und am 21. Februar 1837 verfügte, „daß die Sonntagsschule mit der Höheren Bürgerschule (Realschule, d. Verf.) in Verbindung gesetzt und von dieser auch der Unterricht besorgt werden solle.“ (K. Schröder, Jahresbericht 1888/89).

Was den Schülern abverlangt wurde, mag der Leser an folgenden Umständen selbst entscheiden: Die Schüler hatten neben einem Schulgeld (1 Thaler pro Semester), dem Sonntagunterricht (später auch Abendunterricht) auch z. T. nicht unerhebliche Wegstrecken zurück zu legen. Zu Fuß! Busse und Bahnen waren unbekannt. Darüber hinaus

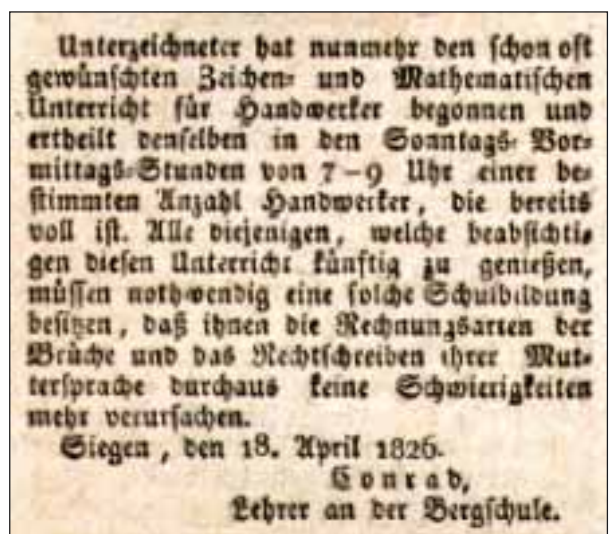
forderte ein Statut von jedem Schüler ein gesittetes Betragen – auch außerhalb des Unterrichts. „Ein notorisch pöbelhaftes Betragen außerhalb des Unterrichts sowie ein unsittlicher, lasterhafter Lebenswandel, wohin auch die Liebe zum Trunke zu sprechen ist, zieht eine sofortige Ausschließung nach sich.“ (Chronik, S. 21)

Die folgenden Jahre brachten neben einer ständig steigenden Schülerzahl auch eine weitere Differenzierung der zu unterrichtenden Berufe mit sich und damit verbunden ein breiter gestreutes Fächerangebot.

Ein Beispiel soll stellvertretend für viele stehen: die Handwerkerschule. „Der Unterricht wurde auf den Abend verlegt, wodurch man einen besseren Schulbesuch erhoffte und außerdem die Schüler von einem frühen Wirtshausbesuch abbringen wollte.“ (Chronik, S. 27)

Unterrichtet wurden je nach Vorkenntnissen folgende Fächer: Zeichnen, Rechnen, Mathematik, Physik, Chemie, Geographie und Deutsch.

Welche Akzeptanz – auch über den Schulort hinaus – z. B. die Sonntagsschulen besaßen, zeigt ein Bericht aus „Vorländer's Schatzkästlein“, abgedruckt in der Siegener Zeitung vom 7. September 1952: „Seine Excellenz der Herr Oberpräsident von Kühlwetter überwies dem Unterzeichneten (K. Schröder, d. Verf.) zwei silberne Preismedaillen zur Vertheilung an die der Auszeichnung würdigsten Zöglinge. Es erhielt die 1. Preismedaille der Anstreicher



Sicher kein Zufall: Das Unterrichtsangebot wird von Conrad 1826 im „Siegerländer Intelligenz-Blatt“ veröffentlicht, das bei Vorländer verlegt und gedruckt wird. Die Wünsche des Lehrers an die Vorbildung seiner Schüler dürften auch bei der heutigen Lehrergeneration auf Zustimmung stoßen.



Förderer der beruflichen Bildung: Freiherr von Vincke, Oberpräsident von Westfalen

Carl Steffe aus Siegen, die 2. der Maschinenbauer Wilhelm Fünfsinn aus Marienborn“.

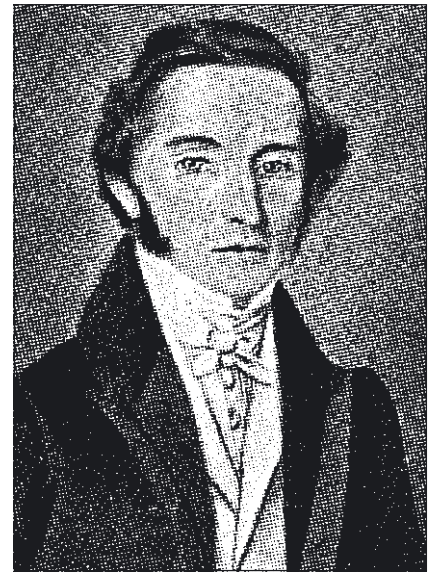
Aber auch bei den meisten Handwerksmeistern und natürlich bei den Schülern selbst standen die Bildungseinrichtungen hoch im Kurs, denn eine Schulpflicht

für den Besuch dieser berufsbildenden Einrichtungen bestand noch nicht.

Erst mit der Eröffnung der obligatorischen Fortbildungsschule am 20. April 1887 änderte sich dies. So bezeichnet Hoffmeister „diese Einrichtung als einen Meilenstein in der Geschichte des berufsbildenden Schulwesens in Siegen; denn

1. war der Besuch dieser Schule aufgrund der Gewerbeordnung für alle im Stadtgebiet wohnenden Lehrlinge, Gesellen und gewerblichen Arbeitern vom 14. bis zum vollendeten 17. Lebensjahre zur Pflicht gemacht worden;
2. wurde an Werktagen unterrichtet;
3. mußten die Arbeitgeber ein Schulgeld von 3,- Mark im Halbjahr zahlen;
4. ging für die Schulpflichtigen ein Teil der Arbeitszeit im Betrieb verloren.“ (Chronik, S. 44)

Entgegen diesen relativ euphorischen Gedanken bemerkte Kerschensteiner jedoch: „Die allgemeine obligatorische Fortbildungsschule war den Schülern gleichgültig, den Meistern lästig, den Lehrern ein Gegenstand vergeblicher Liebesmühe. Die ungenügenden Schulen fesseln weder Lehrlinge noch Gehilfen, denn sie nahmen auf sein Gewerbe ... gar keine Rücksicht“.



W. F. von Schenk unterstützte als Landrat 1813 – 1846 die Bergschule in Siegen.

(zitiert nach H. Schob, Bericht, S. 11)

Aber auch das gab es bereits: Der Widerstand einiger „Handwerker, Fabrikanten und Handelstreibende, die (die) unterrichtliche und erzieherische Bedeutung der Schule noch nicht recht erkennen“, wurde jedoch auch schon damals beklagt, „denn einige halten ihre Lehrlinge bzw. Arbeiter



Conrads Erben: Technische Berufsbildung ist heute kein Ein-Mann-Unternehmen mehr, sondern Aufgabe für ein Team von Spezialisten. 120 Lehrer bilden in Siegen junge Menschen für ein Berufsleben mit Zukunft aus.



von der Schule fern und suchen nachträglich wegen dringender Arbeit um Entschuldigung der Versäumnisse nach". (Chronik, S. 47)

Erst das Jahr 1919 brachte eine allgemeine Berufsschulpflicht für alle Jugendlichen bis zum vollendeten 18. Lebensjahr. Dies führte vor allem dazu, dass immer mehr junge Menschen eingeschult und dadurch die immer währende Raumnot nur noch verschlimmert wurde. W. Hoffmeister vermeldet dazu: „Eine Reihe von Klassen mußte darum in anderen Schulgebäuden untergebracht werden (Nordschule, Wellersbergschule, Ausschule und nachmittags in der kath. Häuslingschule). Um den Unterrichtsbetrieb überhaupt zu be-

wältigen, muß im Sommer und Winter von morgens um 7Uhr, häufig bis 9.30Uhr abends unterrichtet werden. Bei dieser Belastung ist eine gründliche Reinigung und Lüftung oft nicht möglich.“ (Chronik, S. 71)

Doch wer unterrichtete an dieser neuen Schulform? Gewerbelehrer gab es bis dato noch keine. Die Chronik berichtet von Volksschullehrern, die von Ingenieuren und Handwerksmeistern unterrichtlich unterstützt wurden. Und was musste ein Volksschullehrer für Qualifikationen mitbringen, um in dieser Schulform bestehen zu können? Ein Beispiel sei stellvertretend für viele erwähnt: der spätere langjährige Direktor der berufsbildenden Schulen, Karl Breitenbach. Durch Ablegung der Gesel-

lenprüfung im Schlosser- und Schmiedehandwerk hatte der ehemalige Volksschullehrer sich gründlich für seinen neuen Beruf vorbereitet. Weiter besuchte er – wie viele Kollegen seiner Schule auch – „während der Herbstferien das Technikum für Buchdruck in Leipzig (...) und einen Ausbildungskursus im Fachzeichnen für Metallarbeiter“. (Chronik, S. 56)

Ansonsten war viel Eigeninitiative erforderlich, um sich den ständig wechselnden technischen und gesellschaftlichen Anforderungen anpassen zu können. Insofern hat sich das Lehrerdasein bis zum heutigen Tage kaum verändert Außer: Die Besoldung ist sicher besser geworden. □

Kleine Geschichte einer großen Maschine

Sie wird auf jedes Zeugnis gedruckt, ihre Abbildung findet sich auf dem Briefkopf der Schule und sie steht in voller Größe vor dem Eingang die Dampfmaschine ist das „Markenzeichen“ des Berufskollegs Technik.

Es stand nicht von Anfang an fest, dass vor dem Gebäude des Berufskollegs eine Dampfmaschine ihren Platz finden würde.

In der Planungsphase für den Schulneubau in den 80er Jahren wurden die Architekten gefragt, welche Überlegungen sie im Hinblick auf den Haushaltstitel „Kunst am Bau“ angestellt hätten. Die Antwort lautete: „Das Gesamtgebäude ist Kunst“.

Das Kollegium der Schule war allerdings der Meinung, dass die neue Schule ein schmückendes Kunstwerk durchaus verdiene. Allerdings sollte dieser Schmuck zugleich auch Symbol für die Gebäudenutzung sein. Trotz intensiver Suche fand sich anfangs kein brauchbares Objekt, bis man erfuhr, dass in Neunkirchen noch eine alte Dampfmaschine aus dem Jahr 1910 existierte, die dort ihren Platz räumen sollte. Die Schulleitung nahm Kontakt mit dem Management der Firma C. Schreiber auf, einem Walzwerk in Neunkirchen bei Siegen.

Mit der Firma wurde die finanzielle Seite und die Verlagerung der Maschine besprochen. Eine Kaufsumme von DM 8.000,- und die für die Firma kostenlose Demontage wurden vereinbart.

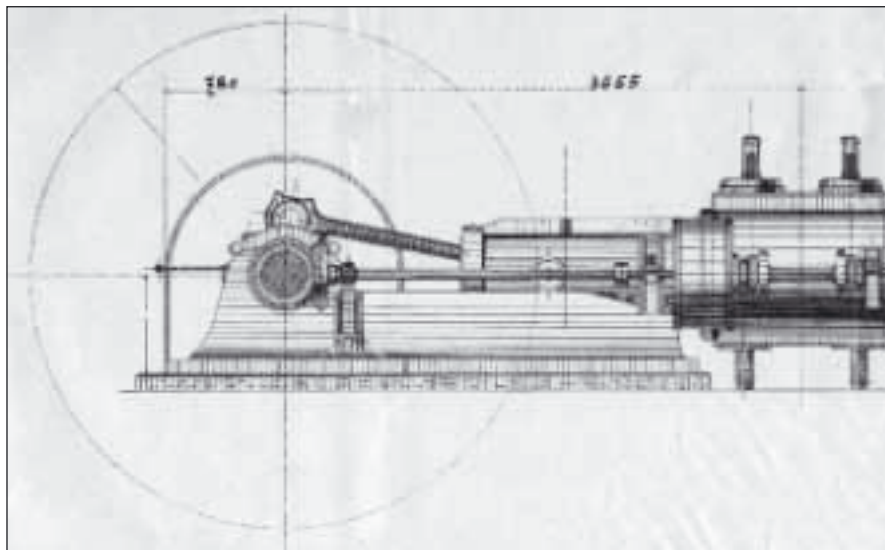
Die notwendigen Mittel stellte der Kreis Siegen-Wittgenstein bereit. Der Architekt des Schulgebäudes unterstützte die Aktion ebenfalls mit einer Spende.

Ein Abbau und Wiederaufbau der ca. 60 Tonnen schweren Maschine waren eine technische und logistische Herausforderung.

Das Umsetzen der Maschine begann mit dem Ausmessen der Grunddaten und der

Ermittlung der Einzelmassen für den Transport. An ihrem alten Standort in der dunklen Walzwerkshalle neben der Nichteisenwalze und hinter der Kesselanlage wurden elektrische Leitungen und eine neue Beleuchtung installiert. Nachdem auch Rohr-





Konstruktionszeichnung der Sundwiger Eisenhütte, Hersteller der Dampfmaschine

leitungen verlegt worden waren, konnten in der engen Halle mit Hilfe eines Fahrzeugkrans die schweren Einzelteile auf den Betriebshof transportiert und auf LKW's geladen werden.

Der Abbau und der Transport zum neuen Standort Fischbacherbergstraße erfolgte am 15.06.1985. Zylinder und Steuereinrichtungen wurden in der Bauhalle der Schule aufgearbeitet, während die Schwersteile wie Schwungrad, Welle und Rahmen

vor der Schule zwischengelagert werden mussten.

Fachlehrer der Bautechnik erstellten die Statikpläne für die erforderliche Baugenehmigung. Nach der Baugenehmigung begann die Arbeit am Fundament, welche überwiegend von Schülern der Berufsvorbereitungsklassen durchgeführt wurde. Anschließend wurde von einem Schwerkran die Kreuzkopfführung auf das Fundament gehoben. Diese musste exakt justiert

und im Fundament befestigt werden, damit dann der schwere Maschinenzylinder montiert werden konnte. Im April 1986 standen die wichtigsten Teile der Dampfmaschine symbolträchtig auf ihrem neuen Sockel. Es folgten noch Restarbeiten, wie Anbau der Steuerbühne, Abdecken der Aussparungen im Fundament und der Anstrich der Maschine. Weil auch an Denkmälern der Zahn der Zeit nagt und sie der Pflege bedürfen, ist dieser Anstrich seither traditionell ein Projekt, das Klassen des Berufskollegs im Abstand einiger Jahre planen und durchführen.

Die Dampfmaschine ist ein Monument, das auf dem Höhepunkt der Industrialisierung gefertigt wurde und das technische Know how der Zeit widerspiegelt. Man kann dieses Wissen für überholt halten und solche Maschinen der Schrottpresse übergeben. Diese Dampfmaschine ist aber auch ein Symbol für den Übergang von der Handwerks- und Manufakturarbeit zur Fabrikarbeit und industriellen Fertigung und damit ein Monument des Wandels und der Entwicklung. In symbolhafter Weise zeigt sie, dass ein respektvoller Umgang mit den Leistungen und dem Wissen der vorigen Generationen Basis für die Bewältigung der Anforderungen der Gegenwart und Zukunft ist. □

Tafel, Kreide, Tische? – die etwas anderen Klassenzimmer des Berufskollegs

Bei einem Gang durch die Räume des Berufskollegs Technik stößt der Besucher natürlich auch auf ganz gewöhnliche Unterrichtsräume. Und doch geben insbesondere die Unterrichtslabore Aufschluss über eine andere Art von Unterricht.

Seit jeher besteht eines der grundlegenden Konzepte der Didaktik des Berufskollegs Technik darin, dass die Wirklichkeit der Berufswelt in die Schule hineingeholt wird. Die Berufsschule liefert nicht die „Theorie“ zur „Praxis“ der Ausbildungsbetriebe, sondern ermöglicht den Schülern in didaktisch arrangierten beruflichen Alltagssituationen ihr Wissen und Können zu erweitern und zu vertiefen. Berufliche Bildung hat insbesondere für kleine und mittlere Ausbildungsbetriebe oft auch die Funktion, die Auszubildenden mit Innovationen und Prozessen vertraut zu machen, die auf Grund der Betriebsgröße oder -struktur dort nicht vermittelt werden können. Insofern ist berufliche Bildung immer auch ein Instrument des Technologietransfers und der Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung einer Region.





„Labor für Gebäudemanagement“: die Haustechnik wird computergestützt zentral gesteuert.

Lernen mit „Kollege Roboter“

Das Berufskolleg hat sich daher auch konsequent an Strukturinitiativen des Kreises, des Landes und der Europäischen Union beteiligt. Seit 1989 verfügt man z.B. über eine Roboterfertigungsstraße, die aus Mitteln der Wirtschaftsförderung (ZIM-Initiative) aufgebaut werden konnte. Seither wurden ca. 6000 Berufstätige in der Erst- und Weiterbildung im „Labor für Robotertechnik“ mit den neuen Techniken der Industrieautomation vertraut gemacht. Das sind zunächst alle technischen Berufe der Region in der Erstausbildung, die diese Qualifizierung vom Berufsbild her benötigen. Das sind weiter die in der Weiterbildung befindlichen Industriemeister und Techniker der Fachrichtung Maschinenbau und Elektrotechnik. Im Durchschnitt wurden 20 Stunden pro Teilnehmer angesetzt. Insgesamt wurden in den ersten 5 Jahren etwa 100.000 Teilnehmerstunden mit den personell vorhandenen Ressourcen umgesetzt. Das Projekt wurde nach Ablauf der Maßnahme in den Folgejahren weiterentwickelt und in das Regelsystem der Bildungsgänge am Berufskolleg eingebunden. Im Rahmen eines weiteren Projektes – Resider II – wurde 1997 die Robotertechnik in eine integrierte Gesamtlösung eingebunden, so dass heute ein flexibles Fertigungssystem mit dispositiver und taktiver Ebene sowie operativer Ebene zur Verfügung steht. Die Region verfügt damit bundesweit über eine der komplexesten Schulungsstätten im Bereich der Robotik.

Ebenfalls im Zuge der Resider II-Maßnahmen erhielt das Berufskolleg ein „Labor für Bauplanungstechnik und Bauaus-

führung“. Auch hier bilden die täglichen Arbeitsweisen in den Büros und Unternehmen den Ausgangspunkt des Unterrichts. Die unterrichtliche Integration von Architektur, Baukonstruktion, Haustechnik, Straßen- und Verkehrsplanung, Wasser- und Abwasserversorgung führen direkt in die Berufspraxis.

Das computergesteuerte Haus

Wie dicht man man dabei am Markt und an den Innovationszyklen der Industrie sein kann, zeigt auch das „Labor für Gebäudesystemtechnik“. Damit ist das Berufskolleg Technik zertifizierte „EIB-Schulungsstätte“. EIB steht für European Installation Bus und ist eine neuartige Haus-Installationstechnik. Das System wurde Anfang der 90er Jahre von führenden Elektrounternehmen (ABB, Siemens,..) entwickelt, um die gesamte Haustechnik von der Heizung über die Beleuchtung bis zur Jalousiensteuerung über eine gemeinsame zweiadrige Leitung zu steuern. Der Installationsaufwand für ein Gebäude reduziert sich durch dieses Verfahren radikal.

Das Berufskolleg Technik bildet schon seit einiger Zeit die Fachkräfte der Region in dieser zukunftsweisenden Technik aus. Infolge dieser erfolgreichen Arbeit wurde das Berufskolleg von der EIBA s.c. in Brüssel, das ist die Vereinigung aller Herstellerun-

ternehmen, als offizielle Schulungsstätte zertifiziert. Das Berufskolleg Technik ist damit die zweite Schule in Deutschland überhaupt, die bislang von der EIBA in die Liste der autorisierten Schulungsstätten aufgenommen wurde.

Neue Wege in die Neuen Medien

Auf dem neuesten Stand der Technik bewegt man sich auch im Mediensektor. Die Auszubildenden der Druckberufe können im Drucklabor auf einer Druckmaschine mit digitaler CPC-Steuerung Unterrichtsprojekte realisieren. Daneben verfügt die Schule noch über weitere, mechanisch arbeitende Druckmaschinen, die immer dann zum Einsatz kommen, wenn eher grundlegende Einsichten in die Funktionsweisen der Drucktechnik im Vordergrund stehen. Die Qualitätskontrolle der Druckprodukte arbeitet mit spektralen Messverfahren. Die Beherrschung der Verfahren und Methoden moderner Qualitätssicherung ist auch für die Auszubildenden in kleinen und mittleren Druckereien in der Region im Zuge des Trends zu Qualitätsmanagement und ISO-Zertifizierung ein zentrales Thema.

Angebunden ist das Labor für „Digital Publishing“ der Druckvorstufe mit DTP-Arbeitsplätzen, professionellem DTP-Scan-





ner, Filmbelichter und einem Digital-Proofsystem. Auch im Bereich der Neuen Medien bietet das Berufskolleg eine Ausstattung, die kaum Wünsche offenlässt: das „Multimedia-Labor“ bietet eine Produktionsumgebung für Video, CD-ROM und Internet.

Von der Fahrzeugwartung zum Kfz-Management

Das Konzept für das „Labor für Kraftfahrzeug-Management“ wurde von den Fachleuten des Berufskollegs Technik entwickelt, um aktuellen Tendenzen in der Fahrzeugtechnik Rechnung zu tragen. Neben dem Inspizieren, Warten und Montieren von vorwiegend mechanischen Funktionseinheiten zählt heute die systematische Fehlersuche an pneumatischen, hydraulischen und elektronischen Systemen zu den hauptsächlichen Tätigkeiten der Kfz-Fachleute. In dem in diesem Jahr in Betrieb genommenen Schulungslabor werden die Auszubildenden in den Berufen Automobilmechaniker, Berufskraftfahrer, Kraftfahrzeugelektriker, Kraftfahrzeugmechaniker sowie die Techniker für Entwicklungstechnik unterrichtet. Praktisch alle heute in der Werkstattpraxis auftretenden Fälle in den Bereichen Motormanagement, Sicherheitselektronik und computergestützte Messtechnik lassen sich im Labor experimentell simulieren und analysieren.

Boom in den IT-Berufen

Im Juli 1997 wurden die neuen IT-Berufe erstmalig eingeführt. Hier haben sich die Ausbildungsplatzzahlen seitdem jährlich verdoppelt. Die Tendenz ist steigend.

Gleichzeitig erfolgt im Handwerk eine Umstrukturierung: Die alten Berufe des Radio- und Fernsehtechnikers und des Büroinformationselektronikers werden durch den Beruf des Informationstechnikers ersetzt. Auch hier steigen die Ausbildungsplatzzahlen – bedingt durch den rasanten Fortschritt im Bereich der Digitalen Kommunikation – wieder an. Neue Ausbildungsbetriebe kommen hinzu, junge Techniker gründen eigene Unternehmen.

Um den jungen Menschen in diesen Berufen adäquate Unterrichtsmöglichkeiten zu bieten, hat das Berufskolleg in diesem Jahr neue Laborkapazitäten geschaffen. Unterstützt wurde das Vorhaben wiederum vom Schulträger, vom Land und der Europäischen Union. Die „IT-Labore“ bieten für eine praxisorientierte Ausbildung verschiedene Netzwerkkonzeptionen von der konventionellen Kupferverkabelung bis hin zum „Wireless LAN“, eine ISDN-Testumgebung sowie Client-Server-Konzeptionen für verschiedene Betriebssysteme. Im Vordergrund stand bei der Konzeption des Labors ein modularer Aufbau, der im Unterricht immer neue Installationsvarianten zulässt. □



Probieren und Studieren: im Vordergrund des Unterrichts stehen Praxisorientierung und Entwicklung einer berufsbezogenen Handlungskompetenz.

+++Telegramm+++

+++ **Subaru Deutschland** stellt dem Berufskolleg Technik ein Automobil für Ausbildungszwecke zur Verfügung. Dabei handelt es sich um ein speziell gefertigtes Schnittmodell, bei dem alle Einheiten für Montagen zugänglich sind. Das Fahrzeug hat einen Wert von 80.000 DM +++ Zum zweiten Mal widmeten die Schüler und Lehrer des Berufskollegs ihre jährliche **Sozialaktion** den „Müllmenschen von Payatas“. Nachdem von den 1996 gesammelten 20.000 DM ein „Medical Center“ für die Bewohner der Müllkippe Manilas gebaut worden war, sollen die 23.500 DM der diesjährigen Aktion für den Bau einer Grundschule verwendet werden +++ **„Sport plus Technik“** lautete das Motto der diesjährigen alpinen Projektwoche der Jahrgangsstufe 11 der Berufsfachschule mit gymnasialer Oberstufe. Auf den Hängen des 3200 Meter hohen Mölltaler Gletschers erlernten oder verbesserten die Jugendlichen unter Anleitung ihrer vier Lehrer das Ski- und Snowboardfahren. Neben den sportlichen Aktivitäten wurden auch Fragen der alpinen Umweltökologie diskutiert, ein Kraftwerk und die Mölltaler Gletscherbahn besichtigt +++ Seit zwei Jahren werden am Berufskolleg Technik so genannte **„Mechatroniker“** ausgebildet. Damit auch die künftigen Lehrer dieser Auszubildenden auf diese Entwicklungen vorbereitet sind, haben die Universität Siegen und das Berufskolleg Technik Gespräche aufgenommen, um eine Fachdidaktik für einen Lehramts-Studiengang mit diesem Schwerpunkt zu entwickeln +++ **Russische Modellschule** sucht Kooperation: Zu vorbereitenden Gesprächen mit dem Berufskolleg wollte Nicolai Doronin in Siegen. Doronin ist Direktor des „Berufszentrums für Handwerksunternehmen“ in Jekaterinburg. An seiner Schule wird das deutsch-russische Modellprojekt „Förderung des Handwerks durch Berufsausbildung“ durchgeführt. +++

Herausgeber:

Berufskolleg Technik
des Kreises Siegen Wittgenstein
Fischbacherbergstr. 2
57072 Siegen

Telefon: (02 71) 2 32 64-0
Telefax: (02 71) 2 32 64-0
e-mail: info@berufskolleg-technik.de
http://www.berufskolleg-technik.de